

Carmen Díaz Alayón
Notizen über vorspanische kanarische Ortsnamen

Sich mit den Jungsteinzeitkulturen zu befassen, die auf den Kanarischen Inseln bis zur Ankunft und Niederlassung der Europäer im 15. Jahrhundert existierten, stellt stets eine begeisternde Aufgabe dar, und es sind überreichlich Gründe vorhanden, die das Ansprechende an diesem Thema rechtfertigen. Unter den für diese vorspanischen Kulturen charakteristischen Elementen ist es der linguistische Aspekt, der eine besondere Anziehungskraft besitzt. Dieses Interesse geht vor allem von der relevanten Tatsache aus, daß, als sich die romanischen Sprachen schon beinahe vollständig gebildet hatten und die Feudalstrukturen in den europäischen Staat moderneren Stils übergangen, auf den antiken und legendären "Glücklichen Inseln" noch alt hergebrachte primitive Kommunikationssysteme gebraucht wurden, die zu einem nicht mit Sicherheit bekannten Zeitpunkt zu den Kanaren gelangt waren. Zeitlich und geographisch isoliert, haben sie den Kontakt mit dem Sprachstamm verloren, zu dem sie gehörten und sind mitten im Atlantik bis zu dem Zeitalter bestehen geblieben, in welchem die Europäer mit stauenden Augen die Neue Welt betrachteten. Das ist der Grund weshalb die philologische Bedeutsamkeit dieser alten kanarischen Mundarten ohne besonderen Kommentar hingenommen wurde. Dagegen hätte das Kennen dieser Inslsprachen eine unschätzbare Basis dargestellt, um eine nähere und gestützte Idee von den weit zurückliegenden Sprachsystemen jener Kulturen zu haben, die sich im Nordwesten von Afrika, im Südwesten Europas und im Mittelmeerraum angesiedelt hatten.

Obleich die kanarischen Eingeborenen Sprachen bis in eine relativ späte Zeit hinein überleben, sind jedoch leider nicht die

geeigneten Umstände gegeben, die eine zweckmäßige Untersuchung und Kenntnis gestattet hätten. Und das kommt daher, weil die Annektierer aller Ethnien allerzeit und allerorts nur selten auf den Nutzen der Wissenschaft achten, sondern meistens nach der kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Machtherrschaft streben. Und dabei sollten die Kanarischen Inseln keine Ausnahme sein. Die übertriebene wirtschaftlich-politische Komponente ihres Eroberungsunternehmens und das zum Materiellen und Belehrenden ausgerichtete Interesse und Wirken (der aus der Annektierung gezogene Nutzen, die Aufteilung von Land und Wasser, die Gründung einer Verwaltungsstruktur, die rasche Christianisierung der Urbewohner, usw.), verbunden mit der ideologischen Einstellung der Eroberer, die sich kulturell und geistig überlegen und dazu berechtigt fühlten, sich einem heidnischen und unzivilisierten Volk aufzuzwingen, und der dem Aufkommen einer neuen Gesellschaft eigene totale Umsturz und soziales Gären.

Das alles sind die logischen und sicheren Ursachen dafür, daß in jenem entscheidenden, historisch einmaligen Augenblick - und in Worten von A. Millares Torres ausgedrückt - "jegliche Forschung, die darauf ausgerichtet war eine exakte Erinnerung der Gesetze, Sitten, Bräuche, Religion und Sprache der Urbewohner zu erhalten, als steril und sündhaft aufgegeben wurde, und daß man auch die Traditionen bezüglich ihres Ursprungs geringschätzte, womit schließlich jedes sichere Mittel verschwand, das es ermöglicht hätte, Fragen auf den Grund gehen zu können, die später dann von so lebenswichtigem Interesse zur Lösung vieler und interessanter ethnographischer Probleme sein sollten" (1). Und diesen Umständen ist der neolithische Charakter der vorspanischen kanarischen Kulturen hinzuzufügen, ihre Schwäche gegenüber jener Kultur, die die Eroberer besitzen und mitbringen, sowie die schnelle Anpassung der einheimischen Bevölkerung an die neue Inselgesellschaft.

Die kombinierte Wirkung der erwähnten Faktoren führ-

te unglücklicher- und unvermeidlicherweise zum Vorhandensein von vorspanischem Sprachmaterial, das durch zahlenmäßige Dürftigkeit und fragwürdige Qualität gekennzeichnet ist. Und so steht der Forscher vor linguistischen Angaben, die aus drei verschiedenen Quellen stammen:

a) Die von den ersten Chronisten herrührende Information. Dieses Material bietet den interessanten Vorteil, daß es dem Ausklang der vorspanischen Etappe und den Geschehnissen der Eroberung des Archipels zeitlich nahesteht, aber es hat auch so manche Nachteile: die unvermeidlichen Textverfälschungen, die sich aus dem Umschreiben von handgeschriebener Information ergeben; das Vorhandensein einzigartiger Daten, die man nicht entsprechend mit einer anderen Quelle vergleichend untersuchen kann; die Ausarbeitung mit indirektem Material was ausreichende Faktoren sind, um wohlbegründete Zweifel über seine Zuverlässigkeit aufzuwerfen.

b) Die lexikalischen Elemente des vorspanischen Substrates, die im Spanisch der Kanarischen Inseln überleben. Diese spärlichen, noch erhalten gebliebenen Begriffe gehören hauptsächlich zum Wortschatz der Töpferei und der Viehhaltung, spezifische Tätigkeiten der neolithischen Inselkulturen, mit denen sich zahlreiche Eingeborene nach der Eroberung beschäftigten, ein Umstand, der es erlaubte, daß sich diese einheimischen Worte in den modernen Mundarten des Archipels verwurzelten.

c) Und schließlich ist dem vorhergehenden Material noch eine wichtige Gesamtheit von Ortsnamen hinzuzufügen. Diese Ortsnamenformen haben im Verlauf des historischen Zeitgeschehens einen Angleichungsprozess an die spanische Sprache erlitten, aber sie bieten große Vorteile. Einerseits bilden sie, obwohl man über kein genaues und komplettes Wortinventar verfügt, den umfassendsten Teil innerhalb des vorspanischen Sprachmaterials. Andererseits haben wir die Tatsache, daß es festverwurzelte, mit bestimmten Umständen der Realität verbundene Elemente sind. Und zugleich ist da die Charakteristik, daß

sie auf allen Kanarischen Inseln vorhanden sind, und dies gestattet eine Bewertung der sprachlichen Merkmale eines jeden Gebietes und auch eine Gesamtanalyse.

Diese besonderen Umstände der vorspanischen Ortsnamen machen sie zu einem Anhaltspunkt von unweigerlichem Reiz und deutlichen Möglichkeiten zum Studium der Sprache der Altkanarier. Aber gleichzeitig stellt dieses Material auch unumgängliche Forderungen, wie z.B. eine erschöpfende Belegung, das Aufstellen von annehmbar begründeten Hypothesen und das demütige Akzeptieren der Resultate, Voraussetzungen, die nicht immer berücksichtigt worden sind, denn wenn man die vorhandenen Arbeiten über diese Gesamtheit von Ortsnamen analysiert, dann kann man bemerken, daß der Genauigkeit, der Objektivität und dem gesunden Menschenverstand nicht immer Ehre gemacht wurde.

Einer der häufigsten Fehler besteht darin, geographische Namen als einheimische Formen gelten zu lassen, die weit davon entfernt sind, solche zu sein. Der Kommentar dreier Ortsnamen wird genügen, um diese Behauptung durch das Beispiel zu stützen. "Vandama" ist ein kleinerer Ortsname von Breña Baja (La Palma) und denselben Namen hat auch - obwohl traditionsgemäß "Bandama" geschrieben - ein Talkessel von Tafira (Gran Canaria). Für A. J. Benitez (2) besteht kein Zweifel darüber daß "Bandama" ein vorspanischer Begriff ist und daß von der grancanarischen Form jene von La Palma stammt. Außerdem schließt J. Alvarez Delgado dieses Element als heimheimisches Wort von La Palma in seiner Studie *Miscelánea Guanche* (3) mit ein. Mit D. J. Wölfel ändert sich ein wenig die Richtung der Analyse.

Dieser österreichische Professor der nur den Ortsnamen von Gran Canaria aufnimmt und untersucht, entschließt sich anfänglich dafür, "Bandama" als vorspanische Form anzuerkennen, obgleich er nicht die notwendigen Parallelen dafür findet, und er stützt sich dabei auf die Bezeugung von Nuñez de la Peña,

laut welcher Eingeborene von Gran Canaria namens Bandama nach Tenerife gekommen waren, um sich dort anzusiedeln, aber er beendet die Auslegung dieses Wortes mit der offenen Frage, ob nicht etwa ein enger Zusammenhang zwischen dem insularen Ortsnamen und dem flämischen Familiennamen Van Dama (4) besteht. Tatsächlich kann die Erklärung dieser geographischen kanarischen Form keine andere Richtung einschlagen, als die von Wölfel zuletzt angedeutete, denn die europäische Herkunft und der ursprünglich anthroponymische Charakter des Ortsnamens "Vandama" - das ist die richtige Schreibung - läßt keine Zweifel zu. Die entsprechende dokumentarische Forschung zeigt, daß der Name Van Dama in der Liste flämischer, auf den Kanaren nach der Eroberung heimisch gewordener Familiennamen erscheint.

So ist auf La Palma die Anzahl der Bewohner flämischer (und deutscher) Abstammung besonders groß: Bolfart, Bonjiel, Bracamar, Boot, Van-de-Walle, Brier, Guebels, Daizel, Nurembergue, Vandala, Vantrile, Wanguemert. Und diesbezüglich haben wir feststellen können, daß sich im Jahre 1582 in Santa Cruz de La Palma ein sogenannter Daniel Vandama aufhielt, Bürger aus Gran Canaria und eng verbunden mit Estacio Banboern, ein sich auf La Palma niedergelassener Händler aus Flandern; so steht es in einem der Kirchenbücher von El Salvador in Santa Cruz de La Palma verzeichnet (5):

"Ich Melchior Biscayno, Benefiziat, taufte an diesem oben gesagten Tag (14. November) Lucas, Sohn von Francisco de la Torre und seiner Frau Francisca Hernández de Acosta; sein Taufpate war Daniel Vandama aus Canaria, und seine Patin Jacomina de Acosta, die Frau von Estacio Banboern".

Und in denselben urkundlichen Quellen ist von dem im Jahre 1606 auf La Palma wohnhaften Kaufmann Juan Vandama die Rede. Daneben stimmen unsere Schätzungen mit der Meinung von Aurina Rodríguez überein die hervorhebt, daß das grancanarische Wort "Bandama" unmöglich aus den einheimi-

schen Mundarten herrühren kann, weil es nämlich von einem Flamen dieses Namens stammt, der sich auf Gran Canaria angesiedelt hatte (6).

Sehen wir uns ein anderes Beispiel an. Buenaventura Pérez Pérez greift in seinem Werk "Topónimos tinerfeños" (7) das geographische Wort "Atalisca" auf, Name einer Bergspitze bei Icod, das er für einen Auszug aus dem Einheimischen hält. Die Form und die phonetische Struktur von Atalisca, die im vorspanischen, bis zu uns gelangten Sprachmaterial nicht üblich sind, und das Vorhandensein der Vokabel "talisca" im romanischen Sprachgebiet sind jedoch hervortretende Faktoren, die diese Einbeziehung in Frage stellen. Das Wort "talisca" ist auf den Kanaren relativ verbreitet, besonders in ländlichen Gegenden; auf La Palma bedeutet dieser Ausdruck "wenig tiefer Spalt" und "kleiner Hohlraum in dem sich ein Tierchen verstecken kann", und die Verbalformen "entaliscar" und "entaliscarse" haben die Bedeutung von "einfügen, verstopfen, einkeilen" beziehungsweise "sich in eine talisca begeben" (8). Auf der Insel El Hierro ist "talisca" gleichwertig mit dem bereits erwähnten "länglicher, im Vulkangestein gemachter Spalt", und im allgemeinen Sprachgebrauch gibt es auch das Wort talisquero "Vogel der sein Nest in den Felsspalten baut und gelbe Streifen am Kopf hat" (Valverde), "kleiner Vogel, weder braun noch weiß" (Frontera), und "weiß gestreifter Vogel" (Sabinosa). Auf Gran Canaria hat dieses Wort die Bedeutung von "Stein - meistens ein grosser in stark zerklüftetem Gefels; Gestein von scharfem Umriss, in dem die hohen rauhen Grate enden", und das Adjektiv "entaliscado" wird im Sinn von "auf einen Felsen oder schwierigen und sogar gefährlichen Ort hinaufgestiegen" gebraucht (10).

Diese häufigen insularen Formen sind deutlich lusitanischer Herkunft. Im Portugiesischen gibt es das Substantiv "talisca" (und "talisca" in den Beiras) mit der Bedeutung von "fenda, estilha, pequena lasca" und das Verb entaliscarse "meterse em taliscas ou em lugar estreito" (11), gleichwertig, wie man sehen

kann, mit dem Kanarischen.

Der dritte Ortsname, den wir als Beispiel gewählt haben, ist "El Rito", eine geographische Bezeichnung von Cueva del Agua, im Norden von La Palma. Avarez Delgado nimmt dieses Wort in seinem Studium vorspanischer Namen von La Palma auf (12) und macht als einzigen Kommentar die Bemerkung, daß es sich um einen sehr auffallenden Ortsnamen handelt. Wölfel seinerseits behandelt diese Form, indem er sie von F. Duarte übernimmt, aber er gibt diesbezüglich keine entschiedene Erklärung ab, obschon er meint, es sei unwahrscheinlich, daß dieser Ortsname von einer kultivierten Form wie Ritus stamme (13). Dagegen ist es jedoch überaus einfach, die Herkunft dieses geographischen Wortes wahrzunehmen, denn es rührt von der gewöhnlichen Form "riito" her. Der Kontakt zwischen den beiden Vokalen hat die Verschmelzung oder Verkürzung erzeugt, die in der gegenwärtigen Ortsnamenbezeichnung zu bemerken ist. Außerdem befindet sich dieselbe Form, diesmal alle Elemente ihrer ursprünglichen Struktur beibehaltend, in "El Riito", ein kleinerer Ortsname von Roque del Faro in derselben Gemeinde von Garafía.

Neben der Tatsache, daß man so manchen Worten eine falsche Herkunft zuschrieb, wurden beim Studium der vorspanischen kanarischen Landschaftsnamen noch andere Behandlungsmethoden angewendet, die schwerlich zu rechtfertigen und von negativen Folgen sind, wie z.B. der Mangel an Belegen und stichhaltiger Information, ferner die Hartnäckigkeit, sich darauf zu versteifen, die Erklärung in eindeutiger Richtung zu orientieren und andere Möglichkeiten zu ignorieren, die beachtenswert gewesen wären.

Die aus den Ortsnamen "Taburiente" und "Tenerra" gezogene Analyse bietet eine Kostprobe dieses Verfahrens. "Taburiente" ist der Name, den man einem relativ ebenen Gebiet gibt, das sich im geographischen Zentrum von La Caldera befindet und sich stark von der allgemeinen Unregelmäßigkeit des

umliegenden Geländes unterscheidet. Mit der Zeit wurde dieser Landschaftsname unrichtig und wenig zutreffend - so meinen wir - dem Begriff "La Caldera" hinzugefügt, eine schlichte, ausdrucksvolle und passende Formel, unter der seit den ersten historischen Zeiten die beachtliche Talsenke von La Palma bekannt ist. Die am weitesten zurückliegende Quelle für Taburiente, ebenso wie für andere vorspanische Formen, ist Abreu Galindo, der in seiner "Historia de la conquista de las siete islas de Gran Canaria" schreibt, indem er sich auf La Caldera bezieht (14): "Diese Vertiefung hat wohl von einer Seite zur anderen zwei Meilen. Der Baumbestand, den sie hat, sind kanarische Kiefern, Palmen, Lorbeer, Ginster, Leñanueles. In dieser ganzen Runde gibt es nicht mehr als 24 Morgen ebenen Bodens, den die Alten 'Taburienta' nannten, was 'eben' bedeutet."

Alle späteren Vermerke dieses Eingeborenenwortes rühren von diesem Franziskanerhistoriker her. Sabin Berthelot ist in seiner Studie "L'Ethnographie et les Annales de la conquête" der erste, der einen etymologischen Kommentar dieses geographischen Wortes von La Palma unternimmt, in Formen der Berbersprachen passende Parallelen dazu sucht und den von Abreu Galindo gebrachten Bedeutungswert ändert; und so sagt er, indem er sich auf die Chouiah-Sprache (Shilja) bezieht: "Le mot 'thaouwent', 'fontaine',... peut servir à expliquer celui de 'tabouventa', par lequel les Haouarythes de l'île de Palma désignaient cette partie du vallon de la Caldera, que donne naissance à plusieurs sources" (15).

Neben dieser Analyse haben wir jene von J. Avarez Delgado, der "Taburiente" bei drei Gelegenheiten untersucht und dabei von ständig wechselnden Hypothesen ausgeht. In der ersten davon (16), und gemäß der Methode, die spanischen Landschaftsnamen des Archipels als romanische Übersetzung der entsprechenden ursprünglichen und bereits verschwundenen einheimischen Formen zu betrachten und eine Auslegung bietend, die er selbst als sicher bezeichnet, stellt Avarez Delgado für diese

einheimische Ortsnamenform die Deutung von "Ebene" auf und behauptet, die Form "Taburiente" befinde sich im gegenwärtigen romanischen Ortsnamen Los Llanos übersetzt, ohne dabei die Begründungen zu nennen, auf denen seine Behauptungen fußen. Diese Argumente bringen ihn folglich dazu, die von Berthelot vorgeschlagene berberische Parallele "thaouwent" ("Brunnen oder Quelle") abzulehnen.

Dieser Erklärung gesteht er eine gewisse Glaubwürdigkeit in lautlicher Hinsicht zu, aber in den historischen Quellen wie auch vom geographischen Aspekt aus fehlt es ihr an Stützen, denn für Avarez Delgado - in dieser Hinsicht in olympischer Einsamkeit - entspricht die Gegend, die von den Ureinwohnern von La Palma "Taburiente" genannt wurde, dem Tal von Aridane und nicht der Caldera. Später dann ändert und erweitert dieser Sprachforscher den Sinn seiner anfänglichen Auslegungen von Taburiente (17) ohne jedoch ein kohärentes Resultat zu bieten und ohne die dürftige Zuverlässigkeit seiner Begründungen wahrzunehmen. So gibt er zu, daß es ein Irrtum ist, zu denken, die Ortsnamenform Los Llanos sei eine Nachahmung oder Version des einheimischen Begriffes Taburiente, und daß Aridane die Bezeichnung der ganzen Gegend und Taburiente, Eceró, Tajuya und andere die einzelnen Namen verschiedener Teile des Gebietes sind. Zu dieser Schlußfolgerung war er durch Daten gekommen, die er von Juan Bautista Lorenzo Rodriguez und von Webb & Berthelot entnommen hatte.

Und indem er sich auf zweitrangige Quellen und auf die Formähnlichkeit zwischen dem auf Tenerife existierenden Ortsnamen "Taburco" (Name eines Höhenrückens im Teno-Gebiet) und "Taburiente" stützt, endet er damit, daß er dem Begriffswort von La Palma den Bedeutungswert von "Berg Rücken" oder "Geländekopf" zuschreibt, und für Aridane behält er sich die Bedeutung "die Ebenen" oder "Flachland" vor, was eine Wendung von hundertachtzig Grad bezüglich seiner anfänglichen Hypothese bedeutet. Gegenüber diesen Folgerungen von

Avarez Delgado sind jedoch wichtige Einwände zu erheben. Einerseits besteht kein Irrtum in den handschriftlichen Aufzeichnungen von Juan Bautista Lorenzo, in denen Taburiente der Gemarkung von Los Llanos zugeschrieben wird, denn vor dem Jahre 1837 gehörte die Gegend von Taburiente zum Gerichtsbezirk von Los Llanos und wurde von da an in die Gemeinde von El Paso mit eingeschlossen. Und ebensowenig kann das Zitat von Webb & Berthelot zur Irreführung Anlaß geben, in welchem es heißt, daß der Fürst Tanausú seinen Wohnsitz in der Ebene von Tabubenta oder Taburiente errichtet hatte.

Wegen der besonderen Beschaffenheit (ebenes Gelände, Wasserreichtum, geographisches Zentrum der Senke) ist Taburiente der geeignetste Ort von der Caldera, um sich niederzulassen. Andererseits ignoriert hier Alvarez Delgado ungerechtfertigterweise, daß La Palma während der Zeit unmittelbar vor der Eroberung in Herrschaftsgebiete aufgeteilt war, ebenso wie den selbständigen und abgeschlossenen Charakter dieser Kantone, ihre genau abgesteckten Grenzen und das Vorhandensein eines Herrschers oder Anführers, der einem jeden dieser Kantone vorstand. Diese Tatsachen werden besonders von Abreu Galindo wiedergegeben, für den keine Verwechslung zwischen der Gegend von Aridane (oder Adirane) und Acero (oder Aceró) möglich ist. Abgesehen davon bietet Alvarez Delgado eine dritte Erklärung für "Taburiente", die beachtliche Variationen im Vergleich zu den vorhergehenden enthält (18). Gemäß dieser Hypothese, und von dem Eingeborenenwort "tabona" (oder "tava" bei Torriani) ausgehend, was "schneidender Stein" bedeutet, weist er darauf hin daß dieses Element zu den kanarischen Landschaftsworten Taburco, Taburiente, Taborno, Tababayo, Tabayeso und anderen gehört, die sich seiner Meinung nach auf Geländeerhebungen beziehen.

Auch bringt er diese Inselnamen mit den von P. Kretschmer aufgenommenen anatolischen Worten "taba", "Fels / Felsblock" und "Ataburion", "Stelle auf Felsblock oder Geländekopf" in

Zusammenhang, was ihn dazu führt "Taburiente" als "flacher Teil eines Geländekopfes oder Berges" zu erklären, eine etymologische Hypothese, wo deutlich versucht wird seine beiden anfänglichen Deutungen (Taburiente = "Ebene" und Taburiente = "Geländekopf") in Einklang zu bringen.

Das unerklärliche Fehlen des ausschlaggebenden Hinweises Abreu Galindos auf "Taburiente" in der ersten Analyse, die Alvarez Delgado von diesem Ortsnamen macht, und die falsche Wortbestimmung, die er später aus der Erwähnung des Franziskanerhistorikers vornimmt, zusammen mit der mangelnden aber notwendigen geographischen Untersuchung und die Beharrlichkeit, seine Erklärungen in eindeutiger Richtung zu steuern, das alles sind Faktoren, die seine Resultate bedingen. Unsererseits halten wir es für wenig wahrscheinlich, daß in der Form "Taburiente" die Idee von "Höhe" oder "Erhebung" mit einbegriffen ist, denn dieses Wort ist seit Jahrhunderten zur Bezeichnung eines relativ ebenen Gebietes im Inneren von La Caldera angewendet worden, und sein Gebrauch ist durch die Zeugnisaussage einer der Chronisten (Abreu Galindo) sowie durch einen der gründlichsten Forscher der kanarischen Vorgeschichte (S. Berthelot) und durch die heutigen Hirten und Bauern der Gegend bestätigt, die es von ihren Großeltern und diese von ihren Vorfahren her kennen. Außerdem lehnt Wölfel diesbezüglich ab, daß die von Berthelot vorgeschlagene Form "tauwent" Taburiente erklären könnte, und er findet in den Berbersprachen kein einziges Wort mit dem Bedeutungswert von "flach", "eben" oder "Ebene", das als dem Landschaftsnamen von La Palma nahestehend betrachtet werden könnte.

Dennoch führt Wölfel drei Worte an, die phonetisch gesehen mit Taburiente in Beziehung stehen können: tebruri "neige", tawarait "tas de pierres" und tawurta "Erdloch", aber jedenfalls will er bezüglich dieses Wortes von La Palma keine festen Schlußfolgerungen bringen (19).

Ein anderer Fall ist der von "Tenerra", ein Landschafts-

name, unter dem eine Gegend bekannt ist, die sich nordwestlich von Dos Aguas befindet, zwischen dem Barranco de las Trabes und Lomo del Ciempiés, in der westlichen Hälfte von La Caldera. In seinem Versuch, eine etymologische Erklärung für "Tenerra" zu bringen, kommt Wölfel zu keinem wichtigen Schluß und beschränkt sich darauf, seinen Zweifel darüber zu äußern, ob das "n" zur Wurzel des Wortes oder zum Anfangselement gehört (20).

Alvarez Delgado greift seinerseits, um "Tenerra" zu erklären, zum Ortsnamen "Tenerife", den er damit analysiert, indem er ihn in die Elemente Tener-ife zerlegt und die Bedeutung "beschneiter Berg" gibt. Auf diese Weise wäre Tenerra als Tenera zu verstehen, was laut Alvarez Delgado seiner Eigenschaft als Hochebene von La Caldera entspricht, wo sich in anderen Zeiten der Schnee terrassenförmig anhäuften (21). Diese Argumente des kanarischen Professors halten jedoch so manchen Fragen nicht stand. Einerseits haben wir im Fall von Tenerife die Tatsache, daß das Vorhandensein des Schnees bzw. dessen Weiße wegen seiner räumlichen Weite und langem Liegenbleiben als ursprünglicher Anlaß zu dem Wort betrachtet werden kann. Bei Tenerra aber stellt sich diese Argumentation als nicht aufrechterhaltbar heraus, denn der Schnee, der nur in strengen Wintern auf den Randspitzen von La Caldera und auf einigen Gipfeln des Höhenrückens der Insel liegt, erreicht niemals die für den Teide charakteristische Menge und optische Wirkung und ist im Inneren der grossen Senke von La Palma ziemlich außergewöhnlich, und wo so etwas jedenfalls nicht nur ausschließlich der Gegend vorbehalten wäre, die "Tenerra" heißt.

Andererseits ist zu berücksichtigen, daß die von den Chronisten hinterlassene Information bezüglich des Landschaftsnamens Tenerife, auf den Alvarez Delgado sich stützt, um Tenerra zu erklären, nicht die notwendige Gleichförmigkeit und Zuverlässigkeit aufweist. In diesem Sinn schreibt Abreu Galindo: "Die Eingeborenen von der Insel La Palma gaben ihr diesen

Namen, Tenerife, der aus zwei Worten zusammengesetzt ist: tener, was "Berg" heißt, und ife, was "weiß" ist, und so bedeutet er "weißer Berg", denn dieser Berg von dieser Insel Tenerife schaut geradeaus nach La Palma und von dort sieht man ihn hell" (22).

Außerdem berichtet Alonso de Espinosa:

"(Die Insel Tenerife) ...welche die Alten Nivaria nannten, wegen einem hohen Berg, der mitten auf ihr steht und Teide heißt, der wegen seiner großen Höhe fast das ganze Jahr Schnee hat. Dieser Teide-Gipfel ist mehr als sechzig Meilen weit ins Meer hinein zu sehen, und von ihm aus erblickt man alle anderen Inseln. Zu ihr paßt sehr gut der alte Name Tenerife, den die Palmeros ihr gaben, denn soweit ich informiert bin, bedeutet Tener 'Schnee' und Fe 'Berg'; also bedeutet Tenerife 'beschneiter Berg', was dasselbe ist wie Nivaria" (23).

Ebenso schreibt Antonio de Viana in seinem poetischen Werk über die Eroberung von Tenerife "daß 'Tener' in ihrer Sprache 'der weisse Schnee' bedeutet, und 'Ife' heißt 'hoher Berg'" (24). Und Leonardo Torriani, ohne einen Kommentar über die Zusammensetzung des Wortes zu bieten, gibt den Bedeutungswert von "monte di neve" wieder (25). Wie man sieht, widersprechen sich die Äusserungen von Abreu mit denen von Espinosa und Viana. Und abgesehen davon gehen gleich bei der Analyse der Zusammensetzung des Wortes "Tene-rife" die Meinungen auseinander, denn, während Wölfel es lieber mit Tene-rife festlegt, schlägt Alvarez Delgado (26) die Gliederung Tener-ife vor

Unsererseits - und im Versuch, einen bedeutsamen Zusammenhang zwischen der Morphologie der Gegend und des sie bezeichnenden Wortes aufzustellen (bei Tenerra mildert sich vorübergehend das abrupte Relief von La Caldera) - haben die berberischen Parallelen tinir ("la plaine", "la campagne", "le désert"), tanari ("pays, terre") und tenere/tinarawin ("plaine") gefunden, die lautlich und sinngemä "Tenerra" sehr nahe stehen. Diese Parallelen sind von Wölfel in seiner Untersuchung

des Anthroponyms "Juan de Teneri" (Eingeborener aus Gran Canaria, der zu den Eroberern von Tenerife gehörte) und des grancanarischen Ortsnamens "Artenara" erwähnt, werden aber in der Analyse von "Tenerra" erstaunlicherweise ignoriert (27).

Dieses irrige Vorgehen, auf das wir hingewiesen haben, nämlich als einheimisch jene geographischen kanarischen Namen zu betrachten, die weit davon entfernt sind, solche zu sein, sowie das Ausarbeiten ohne eine zuverlässige Dokumentation und dazu die in eindeutiger Richtung orientierte Forschung, wobei andere Möglichkeiten ignoriert werden, die zu berücksichtigen es sich lohnen würde, kann nichts Positives zum Studium der vorspanischen Ortsnamen des Archipels beitragen. Der einzige aber geringe Vorteil eines solchen Verfahrens besteht darin, daß es die Gelegenheit bietet, um die erforderliche Sorgfalt bei der Analyse unserer ältesten geographischen Namen zu verlangen.

Die Schlichtheit, die dieses erhalten gebliebene, durch Zeit und Mensch beharrlich und gründlich verdorbene Sprachmaterial kennzeichnet, kann niemals ein Vorwand sein für riskante und unbegründete Etwaigkeiten. Ganz im Gegenteil. Gerade diese Schlichtheit ist es, die besondere Behutsamkeit, verdoppelte Mühe und eine gesicherte Ausgangsstellung verlangt. Abgesehen davon ist der Umfang dieses alten Sprachmaterials erweiterungsfähig durch den Beitrag neuer Wörter, die bis heute noch nicht katalogisiert und untersucht sind.

Es muß auf die Tatsache aufmerksam gemacht werden, daß trotz dem beachtlichen Interesse an den alten kanarischen Mundarten und der in diesem Sinne bedeutenden und intensiven Forschungstätigkeit noch keine genaue und erschöpfende Aufstellung des vorspanischen Ortsnamenmaterials zur Verfügung steht. Die durchgeführten Studien zeigen, daß sich die Aufmerksamkeit vorzugsweise auf die Analyse der größeren Landschaftsnamen konzentrierte, wobei anderes, genauso wichtiges Material übergangen und unterbewertet wird, so die beachtliche Anzahl von Formen, die in den kleineren Ortsna-

men zu finden sind. Und andererseits braucht man sich nicht zu wundern, daß das Projekt, einen kompletten Katalog mit den einheimischen geographischen Namen zusammenzustellen, nicht verwirklicht wurde. Man muß zugeben, daß eine solche, natürlich schöne und durchaus gerechtfertigte Arbeit, ziemlich mühsam ist.

Wenn man die Ausdehnung des Gebietes und das umfangreiche Material an Unterlagen und Quellenangaben in Betracht zieht, das damit zusammenhängt, könnte eine derart bedeutende Forschungsarbeit nur von einem Team durchgeführt werden, um sie unter optimalen Bedingungen und zugleich innerhalb eines vernünftigen, nicht allzu ausgedehnten Zeitraumes zu bewältigen. Aber trotz der großen Wirksamkeit und Reichweite der koordinierten Arbeit wissen wir alle von den Schwierigkeiten, die dem Gründen dieser wünschenswerten Arbeitsgruppen im Wege stehen. Und die individuelle Initiative, auch wenn es ihr nicht an Wille und Hingabe fehlt, reicht nicht aus, um auf zufriedenstellende Weise ein rigoroses Korpus aufzustellen, da jene sich leider durch vielfache Faktoren beschränkt sieht. Höchstens kann die persönliche Arbeit in diesem Fall, genauso wie es mit anderen wissenschaftlichen Projekten geschieht, begrenzte Ziele anstreben, die zusammen das Ganze der Forschung ausmachen.

So konnten wir in unserer Untersuchung der Ortsnamen von La Palma zu einem erschöpfenden Korpus der geographischen Benennungen dieser Insel kommen (28). Hier stoßen wir neben Worten galizisch-portugiesischer Herkunft auf zahlreiche Begriffe vorspanischen Ursprungs und darunter einige Formen, die bisher weder aufgenommen noch analysiert worden sind, wie die Landschaftsnamen Mayantigua, Tacande, Tacote, Tagana-na und Tirimoche.

"Mayantigua" ist der Name einer Gegend, einer Quelle und eines Kiefernwaldes nördlich von Taburiente und wird von den Höhen des nördlichen Gebirgskranzes von La Caldera beherrscht.

Die diesem Wort am nächsten stehende Parallele ist das einheimische Anthroponym "Mayantigo", der Name des Königs des Herrschaftsgebietes von Aridane wie Abreu Galindo berichtet.

"Tacande" wird eine steile bergige Gegend von Puntallana benannt. Außerdem ist "Tacande" sehr gut als Ortsname bekannt, der ein Gebiet der Gemeinde von El Paso zwischen Las Cuevas, Las Manchas und des Berggipfels bezeichnet.

Der Begriff "Tacote" entfällt auf einen Bergrücken im südöstlichen Gebiet von La Caldera, nördlich von La Cumbrecita und westlich von Roque Idafe, zwischen dem Barranco de las Ribanceras und dem Barranco del Escuchadero. Dieser Bergrücken hebt sich an zwei Stellen besonders ab, die als "Tacote Chico" und "Tacote Grande" bekannt sind. Die nächstliegenden kanarischen Parallelen dieser Form sind in Taco zu finden (Berg bei Buenavista, Tenerife), Taco (Berg und Ort bei La Laguna, Tenerife) und Taco (Ort bei San Sebastián, Gomera).

"Taganana" ist eine Gegend zwischen Lomo de Sargenta und dem ehemaligen Camino Real, über dem weiten Tal von Las Cuevas und nahe dem westlichen Eingang des Tunnels von La Cumbre. Der Ortsname "Taganana" auf Tenerife ist ein sicherer Anhaltspunkt dafür.

"Tirimoche" ist der gegenwärtige Name einer Bergkuppe in der Nähe von Hacienda del Cura in der südwestlichen Gegend von La Caldera. Das Schlußelement dieses Landschaftsnamens ist in "Chimoche" wahrzunehmen, Benennung einer Stätte bei Izaña (Tenerife), und ist auch in "Tamaimoche" zu finden, eine bereits verschwundene geographische Bezeichnung, die zu einer Stätte von Todoque (La Palma) gehörte. Und das Anfangselement von Tirimoche ist in zahlreichen vorspanischen kanarischen Ortsnamen festzustellen.

Es ist einleuchtend, daß in dieser Richtung vorgenommene Untersuchungen, sei es nach Landstrichen oder nach Inseln, unbekanntes einheimisches Sprachmaterial beisteuern werden, und diese Tatsache wird ganz bestimmt zu einer viel gründli-

cheren Kenntnis der Sprache der Altkanarier beitragen, die wir Inselbewohner in herzlicher Erinnerung bewahren.

Anmerkungen:

- (1) *Historia General de las Islas Canarias*, Edirca, Las Palmas, vol. I, 1974, S. 6
- (2) *Historia de las Islas Canarias*, Santa Cruz de Tenerife, s.a., S. 399
- (3) Santa Cruz de Tenerife, 1941, S. 87
- (4) *Monumenta Linguae Canariae*, Graz (Österreich) 1965, S. 721
- (5) *Libro de Bautismos*, 1, F. 216
- (6) apud NAVARRO ARTILES, F.: "Teberite", Edirca, Las Palmas, 1981, s.v. "Bandama"
- (7) Hallein (Österreich), 1981, S. 39
- (8) Die erste Definition stammt von RÉGULO PÉREZ, J.: *Notas acerca del habla de La Palma*, Sep. *Revista de Historia (Universidad de La Laguna)*, XXXII, 1970, S. 109. Die zweite Definition, in Fuencaliente aufgenommen, ist in ALVAR, M. zu ersuchen: *Atlas Lingüístico y Etnográfico de las Islas Canarias (ALEICan)*, II, 1976, Tafel 838. Siehe ebenfalls RÉGULO PÉREZ, J.: op.cit., S. 105, und PÉREZ VIDAL, J.: "Clasificación de los portuguesismos del español hablado en Canarias", *Actas del V Colóquio Internacional de Estudos Luso-Brasileiros* (1963), Vol. III, 1966, S. 370
- (9) ALEICan, II, Tafel 838, und I (1975), Tafel 333
- (10) GUERRA NAVARRO, F.: *Léxico popular de Gran Canaria (Obras completas, I)*, Edirca, Las Palmas, 1983, s.v. "talisca" und "entaliscado"
- (11) RÉGULO und PÉREZ VIDAL weisen in den angeführten Werken bereits auf die portugiesische Herkunft von "talisca" hin. Die lusitanische Definition von "talisca" und "entaliscarse" stammt von FIGUEIREDO, C. de: *Grande dicionário da lingua portuguesa*, Lissabon, s.a., 2 Vol.
- (12) *Miscelánea Guanche*, S. 92
- (13) *Monumenta Linguae Canariae*, S. 878
- (14) *Kritikausgabe mit Vorwort, Anmerkungen und Inhaltsverzeichnis* von A. CIORANESCU, Goya Ediciones, Santa Cruz de Tenerife, 1977, S. 285
- (15) Paris, 1842, S. 197
- (16) *Miscelánea Guanche*, S. 69 und 97
- (17) "Los Llanos de Aridane", *Revista de Historia (Universidad de La Laguna)* IX, 1943, S. 243-245
- (18) "Tabona" *Revista de Historia (Universidad de La Laguna)* IX, 1943, S. 202-205
- (19) *Monumenta Linguae Canariae*, S. 601
- (20) Op. cit., S. 868

- (21) *Miscelánea Guanche*, S. 51 und 142
- (22) *Op.cit.*, S. 290
- (23) "Historia de Nuestra Señora de Candelaria" (Vorwort von E. SERRA RAFOLS, B. BONNET und N. ALAMO), Goya Ediciones, Santa Cruz de Tenerife, 1952, S. 26
- (24) "Conquista de Tenerife" (Herausgabe, Studium, Vorwort, Anmerkungen und Inhaltsverzeichnis von A. CIORANESCU), Aula de Cultura, Santa Cruz de Tenerife, 1968-1971, S. 28
- (25) "Die Kanarischen Inseln und ihre Urbewohner" (Herausgabe D.J. WÖLFEL), Leipzig, 1940, S. 298
- (26) *Monumenta Linguae Canariae* S. 607-608 bzw. *Miscelánea Guanche*, S. 152
- (27) *Monumenta Linguae Canariae*, S. 722 und 729
- (28) DÍAZ ALAYÓN, Carmen: "La toponimia menor de La Palma", Secretariado de Publicaciones, Universidad de La Laguna, 1987